Nr. 187. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 23. April 1890.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate Mai und Juni für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 67 Pfg., für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 Mk. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Die Reklamation über die Klassensteuer.

Von Seiten der städtischen Behörden zu Stettin werden den Bürgern die Steuer-Veranlagungen zugeschickt, worin festgestellt ist, wieviel jeder an Staatssteuer, und wieviel an kommunalem Zuschlag zu zahlen habe. Viele fühlen sich durch diese Veranlagung zu sehr belastet, sie wollen dagegen reklamiren. Zur Orientirung bemerken wir Folgendes: Reklamationen gegen die Klassensteuer bezw. gegen den kommunalen Zuschlag zu derselben müssen im Laufe des Mai, also spätestens bis zum 31. Mai bei dem Magistrate, Abtheilung für Steuer-Verwaltung, eingereicht werden.

Der folgende Ueberblick giebt an, wieviel ein Jeder nach seinem Einkommen zu zahlen hat. Wir bitten darnach einen Jeden seinen Steuerzettel zu prüfen und nachzusehen, ob die zu zahlende jährliche Steuer seinem Einkommen entspricht. Wenn das Einkommen unter 420 Mark beträgt, so ist es steuerfrei. Für das Einkommen von 420 bis 900 Mark ist die Staatssteuer erlassen, dagegen wird die Kommunalsteuer erhoben. Für Stettin beträgt der Zuschlag zur Staatssteuer nach dem vom Magistrat vorgelegten und von den Stadtverordneten genehmigten Etat für das nächste Jahr 150 Prozent; danach ist die Kommunalsteuer berechnet.

Es entsprechen demnach an jährlichen Steuern einem

Stufe	Einkommen von			Staatssteuer	Kommunalsteuer in Stettin
1	420	bis	660 M.	—	4,50 M.
2	660	=	900 =	—	9,00 =
3	900	=	1050 =	9 M.	13,50 =
4	1050	=	1200 =	12 =	18,00 =
5	1200	=	1350 =	18 =	27,00 =
6	1350	=	1500 =	24 =	36,00 =
7	1500	=	1650 =	30 =	45,00 =
8	1650	=	1800 =	36 =	54,00 =
9	1800	=	2100 =	42 =	63,00 =
10	2100	=	2400 =	48 =	72,00 =
11	2400	=	2700 =	60 =	90,00 =
12	2700	=	3000 =	72 =	108,00 =

Von den Staatssteuern fallen für alle Stufen die drei Monate Juli, August und September aus und ist nur für die anderen 9 Monate die Steuer zu entrichten.

Wir bitten, diese Nachweisung aufzubewahren. Jedes Einkommen von mehr als 3000 Mark zahlt Einkommensteuer, für welche ein anderer Modus der Reklamation gilt. Jeder muß hiernach prüfen können, ob eine Reklamation gesetzlich begründet und zulässig ist. Es ist dringend wünschenswerth, daß unnütze Reklamationen vermieden werden, daß aber die berechtigten Reklamationen so eingereicht werden, daß sie auch unzweifelhaft zur Geltung kommen und daß der Beweis für die behaupteten Thatsachen beigebracht werde. Jeder Reklamant muß übrigens trotz der Reklamation die veranlagte Steuer bis zum Entscheide auf seine Reklamation bezahlen. Bei der Reklamation muß nun zunächst angegeben sein, wie hoch sich das Einkommen des Reklamanten jährlich belaufe. Bei den Beamten ist hier das Gehalt, und etwaige Miethsentschädigung 2c., sowie das Einkommen aus Zinsen, Qualifikationen 2c. anzugeben; bei Gewerbetreibenden muß nach dreijährigem Durchschnitte das Reineinkommen, nach Abzug der gehabten Unkosten für Waareneinkäufe, Löhne, Miethe berechnet werden, doch darf die Miethe für die Privatwohnung, der Lohn des Dienstmädchens, sowie alles, was für den Unterhalt der eigenen Familie dient, nicht in Abzug gebracht werden.

Der Kaiser in Bremen.

Bremerhafen, 22. April. Bei dem an Bord der „Fulda" Abends 7 Uhr stattgehabten Diner erwiderte Se. Majestät der Kaiser auf die Ansprache des Vorsitzenden des Verwaltungsrathes des „Norddeutschen Lloyd" etwa Folgendes:

„Er danke und spreche sein Freude darüber aus, daß es Ihm vergönnt sei, das Treiben, Schaffen und Wollen des Lloyd kennen zu lernen; jeder Erfolg des Lloyd erfülle Ihn mit Stolz, denn dessen Schiffe, welche von dem großem Emporium nach allen Windrichtungen ausgingen, seien Gegenstand nicht nur unserer, sondern auch fremder Bewunderung, sie seien Zeugen der tüchtigen Leistungen in der Schiffsbautechnik der Handelsmarine, überall könnten sie sich mit Stolz blicken lassen. Selbstverständlich sei Sein Streben auf den Frieden gerichtet. Handel und Wandel könnten nur blühen, wenn durch den Frieden der sichere Geschäftsgang verbürgt wäre. Als Freund des Seewesens verfolge er die Erscheinungen der Natur. Als Er zum ersten Male die Ostsee mit einem Geschwader befahren, habe es sich um einen Kurswechsel gehandelt. Derselbe habe stattgefunden, aber die Schiffe seien dabei im Nebel getrennt worden; mit einem Male sei aus dem Nebel hoch über den Wolken die deutsche Flagge aufgetaucht — ein überraschender Anblick, welcher alle zur Bewunderung der Natur-Erscheinung hingerissen habe; später sei das ganze Geschwader, tadellos den neuen Kurs steuernd, aufgetaucht, nachdem der Nebel sich zerstreut: Dies sei Ihm als Bild erschienen. Welch' dunkle Stunden auch über unser Vaterland kommen möchten, wir würden dennoch in rüstigem Vorwärtsstreben unser Ziel erreichen nach dem schönen Grundsatz: „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst Niemand auf der Welt." Wenn in der Presse und dem öffentlichen Leben Anzeichen von Gefahren hervorträten, so solle man getrost denken, daß es lange nicht immer so schlimm sei wie es aussehe. Man solle Ihm vertrauen, daß Er den Frieden schützen werde, und wenn in der Presse mitunter Seine Worte anders gedeutet würden, so solle man des alten Wortes eingedenk sein, das einst auch ein Kaiser gesprochen: „Ein Kaiserwort soll man nicht drehn noch deuteln." Er bitte die Anwesenden, auf das stete Vorwärtsstreben und das Gedeihen des Lloyd ein Hoch auszubringen."

Die Worte Sr. Majestät des Kaisers riefen stürmische Begeisterung hervor.

Se. Majestät der Kaiser fuhr gestern Abend um 9 Uhr zur „Hohenzollern". Die Lloyd-Anlagen waren beleuchtet mit Raketengarben und bengalischem Licht, ebenso viele Dampfer; der Leuchtthurm zeigte ein W aus elektrischen Lampen. Der Kaiser wollte bis heute 10½ Uhr auf die „Hohenzollern" bleiben. Die „Lahn" ging auf Rhede.

Ueber den Besuch Sr. Majestät im Bremer Rathskeller wird der „Post" mitgetheilt:

Man begab sich in den Bachussaal, wo ein kleiner Imbiß sowie der Ehrentrunk bereit standen. Der Oberkellner Lustermann trug auf silberner Platte einen jener Krystallpokale herbei, von denen etwa 20 bei Ausgrabungen unter dem Rathhause zu Tage gefördert worden sind. Konsul Segnitz überreichte ihn Sr. Majestät. Eine tiefe Bewegung ging durch die Versammlung, als Se. Majestät Herrn Konsul Segnitz bat, auch Graf von Moltke den Pokal darzubieten. Der Feldmarschall trank mit sichtlichem Wohlbehagen, dem er auch wiederholt Ausdruck gab. Der weitere Rundgang ging nun nach der „Rose", vorbei an den mächtigen Fässern, die wie in Parade dalagen, von dem eigenthümlichen Dunst umgeben, der den ganzen Keller durchzieht. Der Kaiser fragte nach allen Einzelheiten der ehrwürdigen Räume und auch nach der Bedeutung der Rose. Als Herr Segnitz die sachkundigsten Erklärungen gab, ging er in scherzhafter Weise auf alles ein. Er erwähnte auch, daß er den Keller schon einmal gesehen und daß er von damals — es war 1870, als er ein elfjähriger Knabe gewesen — die schönsten Erinnerungen noch heute habe. Der Kellermeister, Herr Böker, füllte aus demselben Faß, aus dem König Wilhelm 1869 getrunken, das Glas mit Rosewein, das Se. Majestät leerte. Auch die übrigen Herren probirten den alten Wein und leerten in wenigen Zügen die Römer. Se. Majestät ließ sich sodann durch den Echosaal und den Hauptkeller nach dem Bachusfaß führen, vor dem er wiederum in leichtem Geplauder mit den ihn führenden Herren eine Weile stehen blieb. Ehe er den Keller verließ, sprach er den Herren seinen Dank für das Gebotene aus und äußerte, daß Bremen stolz auf dieses Juwel sein könne, ein so eigenartiger Raum gehöre heute zu den Seltenheiten. Langsam verließ er dann mit seiner Suite den Keller, draußen wieder mit endlosen Hochrufen empfangen. Die Kellerräume hatten keinen Schmuck angelegt, ihre Zierde liegt ja in den alten Fässern, ihren Schnitzarbeiten und in den Bildwerken alter und neuer Zeit. Als die glänzende Versammlung erschien, da war es, als ob ein Lichtstrom sich in die matt erhellten Hallen ergösse. So viel Licht, so viel Glanz hat wohl der Keller niemals gesehen.

Zum blauen Donnerstag.

Aus allen Staaten kommen Meldungen von Vorbereitungen, die getroffen werden, um Ausschreitungen an dem Tage zu verhüten, „wo auf das Geheiß des simplen Arbeitsmannes die Arbeit auf dem weiten Erdenrund still stehen soll". Dies ist ein Beweis dafür, daß man überall mit Ernst einer Kundgebung entgegensieht, welche lediglich durch die Frivoliät gewissenloser Demagogen veranlaßt worden ist. Und durch nichts wird diese Frivolität mehr bezeichnet, als durch die schwächlichen, kläglichen Versuche die man wenige Tage, bevor die Kundgebung selbst in Scene gesetzt werden soll, gemacht hat, um die Arbeiter vor Kundgebungen zu warnen, auf welche „die Feinde der Arbeitersache große Hoffnungen setzten," da sie wünschten, „daß die Kundgebungen des 1. Mai zu Konflikten mit der Staatsgewalt führen würden".

Sind es denn die „Preßorgane der Bourgeoisie", oder ist es die „Bourgeoisie" selbst gewesen, welche die Kundgebungen angeregt hat? Die Anregung wurde gegeben in den Beschlüssen des Pariser Arbeiter-Kongresses, an dessen Zustandekommen die Führer der deutschen Sozialdemokratie wesentlich betheiligt waren. Es ist eine windige Ausrede, wenn diese jetzt kommen und sagen, daß der Kongreß gar nicht vorgeschrieben habe, auf welche Weise die Kundgebung des 1. Mai bewerkstelligt werden solle. In Deutschland hat wie auch in anderen Ländern die Arbeiterschaft in jenen Beschlüssen die Aufforderung zu einer allgemeinen Feier durch Einstellung der Arbeit am 1. Mai erblickt. In diesem Sinne ist monatelang agitirt worden, ohne daß die Herren Bebel, Liebknecht und Genossen ein Wort der Warnung und Abmahnung vor einem derartigen gefährlichen Unterfangen hätten verlauten lassen. Erst am 13. April haben sie sich zu einem Aufrufe entschlossen, der, indem er zuerst von einer allgemeinen Arbeitsruhe abräth, um sie kurz darauf zu empfehlen, wo sie ohne Konflikte durchgesetzt werden könne, ohne nachhaltigen Eindruck bleiben mußte. Wäre es den Herren ernst damit gewesen, eine Kundgebung zu verhindern, von der sie selbst erklären, daß die Feinde der Arbeitersache ihre Hoffnungen auf dieselbe setzten, warum sind sie nicht in Halle noch mit einer runden, klaren Warnung der Genossen vor einer allgemeinen Arbeitsruhe in die Oeffentlichkeit getreten?

In der Halbheit und Zweideutigkeit, in welcher der Aufruf jetzt erscheint, ist er eher geeignet, die Arbeit der Demagogen, die auch jetzt noch einer allgemeinen Arbeitsruhe das Wort reden, zu fördern als sie zu bekämpfen, und darum wird die Verantwortlichkeit für alles, was am 1. Mai geschieht, auf die Häupter der Bebel und Liebknecht so gut wie auf die Schippels, Vollmars und anderer Radikalen zurückfallen. Wenn wir trotzdem hoffen, daß der 1. Mai ruhig und friedlich verlaufen wird, so geschieht es, weil wir zu dem gesetzlichen Sinne des größeren Theiles der Arbeitermassen, auch derer, die, weil sie sich bisher zurückgesetzt glaubten, die sozialdemokratische Sache unterstützt haben, ein stärkeres Zutrauen haben, als zu ihrer zweideutigen Führerschaft. Diesen besonneneren Theil der Arbeiter gilt es zu unterstützen und das kann nur geschehen, wenn die Arbeitgeber überall der ganz unsinnigen, in Nichts begründeten Forderung, um bloßer Kundgebungen willen an einem Tage der Woche die Arbeit ruhen zu lassen, mit Festigkeit und Entschlossenheit entgegentreten. Tragen sie selbst dazu bei, einem wenn auch nur kleinen Theile der Arbeiterschaft die Veranstaltung einer „Kraftprobe" zu ermöglichen, nun, so haben sie sich allein die Schuld beizumessen, wenn auch der besonnenere Theil der Arbeiter mehr und mehr unter den Bann und Einfluß sozialistischer Agitatoren geräth.

C. H. Berlin, 22. April.

Preußischer Landtag.

Abgeordneten-Haus.

46. Sitzung vom 22. April.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Am Ministertische: von Maybach und zahlreiche Kommissare.

Tages-Ordnung: Fortsetzung der zweiten Berathung der Sekundärbahn-Vorlage.

Zur Linie Schlettau-Schafstädt 2c. spricht Abg. v. Helldorf-Zingst (kons.) der Regierung seinen Dank für die Berücksichtigung der Wünsche der Interessenten, sowie dafür aus, daß die Regierung sich endlich entschlossen habe, den Verkehr in derjenigen Gegend des Staats zu fördern, welche bisher bei dem Wettkampfe des entfernten Ostens und Westens in der Eisenbahnpolitik stets zu kurz gekommen sei.

Die Linie wird bewilligt.

Zur Linie Hagenow-Oldesloe liegen Petitionen des Magistrats der Stadt Mölln und anderer Interessenten vor, welche die Kommission beantragt, durch die Beschlußfassung für erledigt zu erklären.

Die Linie wird bewilligt.

Bei der Linie Sterley-Mölln beklagt Abg. Rickert (dfr.), daß der Minister gegen die Stadt Mölln etwas grausam verfahren sei, indem er die Wünsche der Stadt Mölln über die Weiterführung dieser Bahn nach dem Westen hinaus nicht berücksichtigt habe. Da die Budgetkommission sich dem Willen des Ministers gefügt habe, so wolle er keinen Antrag stellen, vielmehr den Minister nur bitten, den Wünschen der Stadt Mölln in Zukunft gerecht zu werden.

Abg. Peters (nl.) befürwortet die Genehmigung der vorgeschlagenen Linie, da eine Aenderung derselben zu Gunsten der Stadt Mölln zahlreiche andere und wichtigere Interessen schädigen würde.

Die Linie wird genehmigt.

Zu der Bahn Tondern-Hoyer (Schleuse) weist Abg. Francke (nl.) darauf hin, daß von den Interessenten zur Beschaffung des Grund und Bodens bisher nur 86,000 Mark aufgebracht seien und dieselben mehr voraussichtlich nicht werden aufbringen können. Bestehe die Regierung auf ihrer Forderung, daß die Interessenten das ganze Terrain beschaffen sollen, so werde die Bahn wohl nicht zur Ausführung gelangen. Er bitte deshalb die Regierung, von den Interessenten nur die Beschaffung des Terrains für die Strecke von Tondern nach Hoyer, nicht aber auch für die Strecke von Hoyer nach Hoyer-Schleuse zu verlangen.

Geh. Rath Micke erwidert, daß für die Strecke Hoyer—Hoyer-Schleuse überhaupt kein Terrain in Anspruch genommen werde, da diese Strecke auf dem dem Fiskus gehörigen Damme erbaut werden solle.

Abg. Hansen (freik) bestreitet letzteres. Dem Fiskus gehöre daselbst kein Terrain, sondern dem Deichverbande.

Minister von Maybach giebt zu, daß die Strecke Hoyer—Hoyer-Schleuse für den Fall der Anlegung eines Hafens in jener Gegend entbehrlich werden würde und ist der Meinung, daß in diesem Falle den Interessenten für die Hergabe des Terrains eine Entschädigung gewährt werden müsse.

Abg. Hansen ist durch diese Erklärung des Ministers vollkommen befriedigt.

Die Linie wird bewilligt.

Zu der Linie von Langenschwalbach nach Zollhaus führt Abg. Dr. Lotichius (wild) aus, daß eine Förderung nicht nur des Personen-Verkehrs, sondern auch des Güter-Verkehrs auf dieser Bahn nicht nur im Interesse der Schifffahrt und der Industrie, sondern auch der Eisenbahn-Verwaltung liege.

Die Linie wird bewilligt.

Zu der Strecke Hermeskeil nach Wemmetsweiler haben die Abgg. Limbourg (Ztr.) und Gen. den Antrag gestellt:

„Die königliche Staatsregierung aufzufordern, nochmals in eine Prüfung einzutreten, ob nicht die Linienführung durch das Primsthal derjenigen durch das Löfterthal im Interesse der betheiligten Kreise vorzuziehen sei."

Abg. Dr. Mosler (Ztr.) befürwortet diesen Antrag, der nichts weiter bezwecke, als der Regierung die nochmalige Erwägung dieser Angelegenheit anheimzugeben.

Abg. Lehmann (Ztr.) erklärt sich gegen den Antrag. Die Linienführung durch das Löfterthal sei unter Berücksichtigung aller einschlägigen Verhältnisse gewählt und die Linienführung durch das Primsthal würde mindestens 800,000 Mark mehr kosten.

Geh. Rath Micke erklärt, daß die Regierung bestrebt gewesen sei, bei der Linienführung für diese Bahn die Interessen beider Thäler wahrzunehmen. Die Führung durch das Löfterthal sei in wirthschaftlicher Beziehung als die günstigere erschienen. Die Linie durch das Primsthal würde dieselbe um über 4 Kilometer verlängern.

Nachdem Abg. Olzem (natl.) den Antrag Limbourg zur Annahme empfohlen, Abg. Knebel (natl.) sich dagegen erklärt, verweist Minister v. Maybach darauf, daß sich aus diesen Ausführungen die Schwierigkeit klar ergebe, den Interessen jenes Landestheiles überall gerecht zu werden. Mit der Annahme des Antrages Limbourg wäre eine Vertagung des Baues der Bahn von mindestens einem Jahre ausgesprochen worden, denn er (der Minister) würde sich nicht für berechtigt halten, den Bau dieser Bahn durch das Primsthal ohne vorherige Genehmigung des Hauses in Angriff zu nehmen.

Die Linie wird genehmigt. Der Antrag Limbourg wird abgelehnt, dagegen werden die bezüglich dieser Bahn eingegangenen Petitionen der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Die übrigen Linien werden ohne erhebliche Diskussion bewilligt, ebenso die weiteren Forderungen wegen Beschaffung von Betriebsmitteln 2c.

Bei den Bestimmungen über die Bedingungen für die Ausführung der Bahnen weist Abg. v. Wackerbarth (kons.) darauf hin, daß die den Adjazenten und Interessenten aufzuerlegende Verpflichtung zur Beschaffung des Grund und Bodens von den Eisenbahn-Direktionen verschieden ausgelegt und ausgedehnt werde und bittet daher die Regierung um eine allgemeine öffentliche Klarlegung der Verpflichtungen, die sich hiernach für die Kreise ergeben.

Geh. Rath Micke: Den Eisenbahn-Direktionen sei die Anweisung zugegangen, in jedem Falle zu prüfen, welche Verpflichtungen den Interessenten aufzuerlegen seien, damit durch diese Forderungen nicht unnöthige Härten herbeigeführt würden. Eine allgemeine Verfügung zu erlassen, sei wegen der Verschiedenheit der Verhältnisse nicht angänglich.

Der Rest des Gesetzentwurfes wird ohne weitere Diskussion angenommen.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend den weiteren Erwerb von Privateisenbahnen für den Staat.

Die Budgetkommission beantragt auch hier die unveränderte Genehmigung der Vorlage.

Abg. Brömel (dfr.) beleuchtet bei dieser Gelegenheit noch einmal das bereits bei der Etatsberathung erörterte Verhältniß der Beamten der verstaatlichten Bahnen zu den übrigen Staatsbeamten, namentlich das Mißverhältniß, welches sich bezüglich der Pensionirung der Eisenbahnbeamten herausgestellt habe. Dieses Mißverhältniß solle nun durch die vorliegenden Verträge für die zu übernehmenden Beamten wiederum eingeführt werden. Anträge zu stellen gegenüber den Verträgen sei er nicht in der Lage, er habe nur das Wort ergriffen, um zu konstatiren, daß das Haus mit diesem Mißverhältniß nicht einverstanden sei und daran die Hoffnung zu knüpfen, daß vielleicht bis zur dritten Lesung eine Besserung dieses Verhältnisses herbeizuführen sei.

Ministerial-Direktor Brefeld erwidert, daß diese Angelegenheit bereits bei der Etatsberathung eingehend erörtert worden sei. Was die Sache selbst anbetreffe, so könne er nur wiederholt erklären, daß die betreffenden Beamten bereits Mitglieder einer Pensionskasse der Beamten der Privatbahnen seien und die Regierung von der Ansicht ausgehe, daß sie denselben nicht durch Gewährung der Pensionsberechtigung einen Anspruch auf Doppelpensionen geben dürfe. Im Uebrigen würden die Beamten durch die Verstaatlichung wesentlich besser gestellt.

Abg. Brömel ist der Ansicht, daß der Bezug einer Doppelpension hier nicht ausschlaggebend sein sollte, denn es sei doch keinem Beamten zu verwehren, wenn er sich durch Zahlung von Beiträgen den Anspruch auf eine höhere Pension erwerbe.

Der Gesetzentwurf wird darauf ohne weitere Diskussion genehmigt.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Rechnungskommission über die Uebersicht von den Staatseinnahmen und Ausgaben pro 1888—89.

Die Kommission beantragt: vorbehaltlich der Prüfung durch die Oberrechnungskammer die vorgekommenen Etatsüberschreitungen nachträglich zu genehmigen.

Abg. Dr. Dürre (natl.): Durch die Herstellung einer Auflösungsstation für Karnallitsalze beim Salzwerke zu Staßfurt sei der Kostenansatz um das Doppelte überschritten worden. Nach dem Berichte sei der betreffende Beamte durch die vorgesetzte Dienstbehörde diziplinarisch bestraft worden und mit Rücksicht darauf, daß die durch das Verschulden des Beamten entstandene neue Anlage dem Staate nicht nur keinen Schaden bringen werde, sondern vielmehr reiche finanzielle Erträge geben werde, habe die Kommission die nachträgliche Genehmigung dieser Mehrausgabe beantragt. Er halte sich indessen für verpflichtet, darauf zu verweisen, daß die Schuld dieser Ueberschreitung mehr an der Regierung, als an dem Beamten liege, weil das betreffende Projekt durchaus nicht genügend vorbereitet gewesen sei.

Geh. Rath Lindig rechtfertigt das Verfahren der Regierung.

Der Antrag der Rechnungskommission wird genehmigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr.

Tagesordnung: Initiativ-Anträge — Tarifermäßigung für Getreidefracht, das Recht zur Haltung von Bienen 2c.

Deutschland.

Berlin, 22. April. In einer Zuschrift des in der englischen Arbeiterbewegung wiederholt hervorgetretenen Agitators Hyndman an die „Times" wird bezüglich der für Anfang Mai geplanten internationalen Arbeiterdemonstration für die allgemeine Einführung des achtstündigen Arbeitstages — die englischen Arbeiter sind klug genug gewesen, den Termin auf den ersten Sonntag im Mai zu verlegen — u. A. ausgeführt, daß mit der über den Rahmen der englischen Nationalwirthschaft weit hinausgreifenden Allgemeinheit der Demonstration die Solidarität der Arbeiterinteressen in diesem Punkte bekundet und daß damit das auf die Konkurrenzrücksichten verweisende Hauptargument der Gegner einer allgemeinen Einführung des Achtstundentages hinfällig werde. Ferner wird zum so und sovielten Male betont, daß innerhalb gewisser Grenzen die Verkürzung der Arbeitszeits die Produktivität der Arbeit erhöhe. Die „Times" hebt demgegenüber mit Recht hervor, daß heutzutage Europa nur einen einzigen Faktor in dem internationalen Konkurrenzgetriebe darstelle, und daß sich ein erheblicher Fehler in der Rechnung des Mr. Hyndman ergeben müsse, wenn derselbe die produktive Bedeutung von Amerika, wie auch von Asien, Australien und Afrika außer Acht lassen wolle. Dem zweiten Argument gegenüber wird alsdann darauf verwiesen, daß im geraden Gegensatz zu der Beweisführung Hyndman's von anderen Befürwortern des Achtstundentages immer hervorgehoben wird, es werde durch eine Verkürzung der Arbeitszeit eine Vermehrung der Arbeitskräfte nothwendig und damit eine Steigerung der Preise und Löhne herbeigeführt werden. — Es wäre angezeigt gewesen, auch darauf zu verweisen, daß es sich bei dem bezüglichen Beschlusse des Pariser Marxistenkongresses in erster Linie darum handelte, ein gemeinsames Schlagwort zu finden. In der Erhöhung der Löhne konnte ein solches nicht gefunden werden, weil in dieser Beziehung die Anschauungen über das „Wieviel" selbst in engbegrenzten Bezirken auseinandergehen und weil der Werth von Lohnerhöhungen leicht durch Preissteigerungen illusorisch gemacht werden kann. In einer Verkürzung der Arbeitszeit dagegen glaubte man eine dauernde Errungenschaft erblicken zu müssen. Aus dieser Anschauung heraus wurde das Schlagwort vom achtstündigen Arbeitstag in die Massen geworfen, und es kann nach den neuesten Erfahrungen allerdings kaum noch einem Zweifel unterliegen, daß dieses Wort die ihm von seinen Urhebern zugetraute Agitationskraft auch erlangen kann, wenn nicht durch entschlossenes Zusammenstehen aller staatserhaltenden Elemente ein schroffes Halt geboten wird.

— Wie wenig auch in den Kreisen der Staatsregierung auf einen baldigen Abschluß der Landtags-Session gerechnet wird, erhellt aus der Thatsache, welche verbürgt in Abgeordnetenkreisen erzählt wird, daß die Vorlegung noch weiterer Gesetzes-Vorschläge ernstlich erwogen wird. Dabei soll es sich der Natur der Sache nach nicht um größere organische Reformen handeln; ebensowenig um Abänderungen des Bergrechts, weil die nothwendig vorweg zu erledigende Arbeiterschutzgesetzgebung im Reiche nicht zeitig genug zum Abschluß gebracht werden kann, um noch in der laufenden Session des Landtages daran anknüpfen zu können. Dagegen stehen neben kleineren wegerechtlichen Vorlagen prinzipieller Natur, welche von der Vertretung der bezüglichen Landestheile gewünscht worden, gesetzgeberische Vorschläge auf dem Gebiete des Volksschulwesens und der Kommunal-Besteuerung zur Erwägung, welche zum Theil im Anschluß an auch aus der Mitte der Landesvertretung gegebene Anregungen besonders dringliche Einzelfragen zu erledigen bezwecken.

Wenn übrigens in der **Presse** über den Inhalt des Gesetzentwurfs wegen Verwendung der Sperrgelder Mittheilungen verbreitet sind, welche geeignet sind, Beunruhigungen in manche Kreise der Bevölkerung zu tragen, so mag darauf hingewiesen werden, daß die Vorlage nicht die Ausschüttung des Kapitals bezweckt, sondern die Zinsen des Sperrfonds für katholisch-kirchliche Zwecke verfügbar machen will. Die Vertheilung des Zinsaufkommens auf die einzelnen Bisthümer soll nach Maßgabe der aus dem einzelnen Bisthume dem Sperrfonds zugeflossenen Gelder erfolgen. Die Feststellung der Verwendungszwecke soll, wie es heißt, in erster Linie Sache der Bischöfe sein, welche sich dieserhalb mit der Staatsregierung zu verständigen haben würden. Dieser Weg würde geeignet erscheinen, den als berechtigt anzuerkennenden Wünschen der katholischen Kirche und Bevölkerung gerecht zu werden, ohne doch andere nicht minder berechtigte Interessen und Empfindungen zu verletzen.

— Die „Nat.-Ztg." schreibt: Im Abgeordnetenhause ist die Mittheilung verbreitet, daß Fürst Bismarck zur Etatsberathung in der nächsten Woche im Herrenhause erscheinen werde. Es fehlt aber keineswegs an Zweiflern. Der von Hamburg aus angekündigte Entschluß des Fürsten Bismarck, parlamentarisch und eventuell auch in der Presse im Sinne seiner Amtsführung politisch wirken zu wollen, wird von Blättern der äußersten Rechten und des Deutschfreisinns mit Kommentaren versehen, welche deutlich erkennen lassen, daß man in diesen politischen Lagern den „gestürzten" Kanzler noch nicht zu fürchten aufgehört hat. Dazu mag ja auch guter Grund vorhanden sein; wenn aber von dorther eine „Fronde" des Fürsten Bismarck in Aussicht gestellt wird, die sich tendenziös gegen die Autorität der Regierung oder gar gegen die Krone richten könnte, so halten wir das für eine Beleidigung des Begründers des deutschen Reiches, zu welcher jeder Vorwand fehlt. Es ist übrigens bemerkenswerth, daß soeben, während ein Organ der frömmsten Richtung auf der äußersten Rechten von einem „Zivil-Wallenstein" spricht, der Kaiser gestern bei dem Diner an Bord eines Lloyd-Dampfers eines der geflügelten Worte seines ersten Kanzlers zitirt hat. Das erwähnte reaktionäre Blatt hält vermuhlich schon die Zivil-Deveroux und Macdonald — natürlich nicht mit Hellebarden, sondern mit Federn bewaffnet — bereit, besorgt, daß ein deutschfreisinniger Pestalutz ihm zuvorkommen könnte. Wir glauben nicht, daß die Krone dieser Schützer bedarf; wir sehen der eventuellen politischen Bethätigung des Fürsten Bismarck in der Zuversicht entgegen, daß selbstverständlich nur das Bestreben, das Werk seines Lebens zu befestigen, der Leitstern dieser Thätigkeit sein würde.

— Die portugiesische Thronrede hat die Hoffnung auf eine Verständigung mit England wegen des afrikanischen Streitfalles ausgedrückt, wie das seitens der englischen Regierung im Parlament ähnlich geschehen war. Die Thronrede bestätigt auch die für Portugal freundlichen Aeußerungen verschiedener Regierungen, wovon schon früher verlautet hatte. Dagegen enthält sie keine Andeutung über eine europäische Konferenz, wovon man in Lissabon auch nach sonstigem Vernehmen keinerlei sichere Nachrichten hatte. Bei dieser Gelegenheit hört man, England habe während des Streites mit Portugal einmal zu verstehen gegeben, daß es das Grenzabkommen zwischen Deutschland und Portugal nicht mit verbürgt habe. Dasselbe wurde Ende Dezember 1886 abgeschlossen, war hier verhandelt und in Lissabon unterzeichnet. Mit jener englischen Bemerkung sollte aber gewiß dem Abkommen nicht geradezu die Anerkennung verweigert werden. Sollte jetzt Deutschland wirklich, wie einige Londoner Blätter melden, die ausdrückliche Anerkennung der Konvention seitens Englands wünschen, wären damit die Gerüchte bezüglich einer europäischen Konferenz noch nicht bestätigt. Man glaubt, die Regierungen würden England die Initiative überlassen, was also einen Umschwung wegen der Sache in London voraussetzt. Hierüber wird man weitere Nachrichten abwarten müssen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. April. Abgeordnetenhaus. In Beantwortung einer Interpellation der Jung-Czechen erklärte der Minister-Präsident Graf Taaffe, es sei keine Weisung betreffs des Verbots, den deutsch-böhmischen Ausgleich in Vereinen und Journalen zu besprechen, an die Unterbehörden ergangen. Das Verfahren der Behörden sei in keinem Falle den Grundgesetzen des Staates zuwider gelaufen. Auf die Interpellation Riegers und Genossen betreffend die Anordnung, die Korrespondenz zwischen dem Magistrat und dem evangelischen Pfarramt augsburgischer Konfession in Prag in deutscher Sprache zu führen, erwidert der Ministerpräsident, daß es sich

nur um das evangelische Pfarramt in Prag handle, und der Magistrat daher gesetzlich verpflichtet erscheine, im Verkehr mit den Behörden sich nach der Beschaffenheit des Falles der entsprechenden Landessprache zu bedienen.

In Beantwortung der Interpellation des Abgeordneten Exner über das Verhalten der Sicherheitsbehörde bei den Excessen am 8. April schildert der Ministerpräsident die Situation auf dem Schauplatze der Excesse bis in die ersten Nachmittagsstunden, sowie die getroffenen polizeilichen Vorkehrungen und schließt: Wenn er auch anerkennen müsse, daß den Excessen durch frühzeitige Dirigirung größerer Reserve-Wachmannschaften nach Ottakring wirksamer hätte begegnet werden können, so gehe doch aus den angestellten Erhebungen hervor, daß in den Nachmittagsstunden des 8. April nichts geschehen sei, was den Anspruch hätte rechtfertigen können, daß Militär hätte in Bereitschaft gesetzt werden müssen, umsomehr als das Einschreiten von Militärmacht gegen irregeleitete Volksmassen auf äußerste Nothfälle beschränkt werden müsse. Selbstverständlich seien alle Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, damit die Ruhe und Ordnung im Wiener Polizei-Rayon nicht ferner gestört werde.

Afrika.

Aus Damaraland sind wieder Berichte angelangt, welche ein Licht auf die Zustände dort vor Ankunft der Verstärkung für die Schutztruppe werfen. Missionar Viehe hat eine Zusammenstellung gemacht über die „Lage der rheinischen Mission im Hereroland seit dem Beginn der deutschen Schutzherrschaft". Als in Folge der Wühlereien des Engländers R. Lewis Unruhen und vollständige Auflehnung gegen das deutsche Regiment entstand, waren die Missionare in eine mißliche Lage gekommen. Maharero ließ die Kirche in Otjimbingue schließen, bald aber ließ er sie wieder öffnen und bestrebte sich als ganz besonders liebenswürdig zu erscheinen, indem er die Missionare einmal um das andere als seine geliebten Schützlinge bezeichnete. Auch zeigte es sich auf die handgreiflichste Weise, daß die Opposition des Herero nicht gegen die evangelische Mission gerichtet war und die vielfach gefürchteten Folgen für dieselbe blieben aus. Im Gegentheil traten auf allen Missionsstationen sehr erfreuliche Erscheinungen zu Tage und die Missionare konnten so angenehme Erfahrungen machen wie sie seit vielen Jahren nicht gekannt hatten. Die Christen schlossen sich fester zusammen. Merkwürdig ist, daß diese Bewegung auf allen Stationen gleichzeitig und ohne Zuthun der Missionare entstanden ist, und daß gleichzeitig aus den entferntesten Gegenden des Landes ganz heidnische Häuptlinge dringende Bitten um Missionare aussprachen.

Bekanntlich hatte sich der Hauptmann von François mit seiner Schutztruppe in Tsaubis verschanzt, bei ihm befand sich der Stellvertreter des Reichskommissars Referendar Nels. Dieser kam im Dezember wieder nach Otjimbingue, machte einen Besuch bei Manasse von Omaruru, und feierte dann Weihnachten in Otjimbingue mit. Seine bekannte Liebenswürdigkeit gegen Jedermann trat auch bei dieser Gelegenheit wieder zu Tage und trug dazu bei, allerlei mißtrauische Vorurtheile zu zerstreuen. Der Engländer Stavenson, welcher nicht in Tsaubis gefangen genommen war, wie die Genossen von Lewis, hatte im vorigen Sommer einen Laden mit einer Schankwirthschaft auf der Station errichtet und richtete dort vielen Schaden an. Die Herero wetteifern mit den Weißen und Bastards im Verbrauche von Branntwein, welcher von der allerschlechtesten Art ist.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. April. Am nächsten Sonnabend, Abends 7½ Uhr, findet im großen Saale des Konzerthauses ein Abschieds-Konzert statt, welches zwei unserer beliebtesten Sängerinnen vor ihrem Scheiden von Stettin dort noch veranstalten. Frl. Scherenberg, welche wir auf der Bühne als Agathe, Elsa, Maria u. s. w. oft bewundert haben, wird sich dort von dem hiesigen Publikum verabschieden und ebenso dürfte Frl. Ippen, deren tiefen und vollen Alt wir oft in Kirchen Konzerten und den zu wohlthätigen Zwecken veranstalteten Aufführungen gehört haben, dort zum letzten Male in ihrer Vaterstadt sich hören lassen, bevor sie als Konzertsängerin ihre erste große Tour antritt. Da außerdem, wie wir hören, Herr v. Lanpert, sowie mehrere andere namhafte Kräfte ihre Mitwirkung bereitwillig zugesagt haben, so dürfte sich unser musikalisches Publikum in dieser Zeit, wo die Oper im Stadttheater schon geschlossen ist, den Genuß, wieder einmal dramatischen Kunstgesang zu hören, gewiß nicht entgehen lassen.

— Eine überaus rege Betheiligung finden die von den Stadttheater-Mitgliedern veranstalteten Lustspiel-Vorstellungen im Bellevue-Theater. Heute, Mittwoch, gelangt zum Benefiz der beliebten Darstellerin komischer Lustspiel-Figuren, Frl. L'Arronge, das Rosen'sche Lustspiel „O diese Männer" zur Aufführung.

* Ein Unglücksfall, der sich am 2. November vergangenen Jahres in Neuwarp ereignete, gelangte gestern zur Kenntniß der 1. Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Dem dortigen bisher unbescholtenen Zimmerer Wilh. Ferd. Aßmann, welcher sein Geschäft schon 9 Jahr selbstständig betreibt, wurde die Ausführung der Zimmerarbeiten beim Neubau eines Saales übertragen. Kaum war die Balkenlage des Daches gelegt, als der mittelste Balken krachend auseinander brach, trotzdem sämmtliche Balken abgesteift waren. Der Balken stürzte zur Erde und traf die unten bei der Arbeit beschäftigten Maurer Hermann Zunk und Albert Reinke so unglücklich, daß Beide erhebliche Verletzungen davontrugen und längere Zeit arbeitsunfähig waren. Aßmann war deshalb gestern wegen fahrlässiger Körperverletzung angeklagt; in der Beweisaufnahme handelte es sich nur lediglich darum, ob der Angeklagte als Leiter seiner Arbeiten den vorgeschriebenen Bestimmungen der Baukunst genügend Folge geleistet habe oder nicht. Aßmann selbst sagt aus, daß er bei Legung der Balken und bei deren Absteifung mit der größten Vorsicht umgegangen sei; er ist der Ansicht, daß ein Zusammenbrechen des Balkens unmöglich gewesen wäre, wenn der Kern des Holzes gesund wäre. In der gestrigen Verhandlung war auch ein Bauinspektor als Sachverständiger geladen. Das Gutachten desselben ging dahin, daß die Balken im Allgemeinen, wie auch die Stützen verhältnißmäßig schwach waren. Namentlich die Letzteren hätten stärker sein müssen, dann wäre sicher dieser ganze Unfall vermieden. Auch sei die Balkenlage bei der Größe des Saales von 12.9 Meter Länge, 15,95 Meter Tiefe und 5 Meter lichte Höhe nicht richtig gelegt worden. Dazu kam, daß gerade diese Stütze aus altem Holze hergestellt und unten eingesprungen war. Die Befestigung der Stütze an den Balken sei vorschriftsmäßig gewesen. Der Gerichtshof gelangt nunmehr zu der Ueberzeugung, daß der Bau hätte besser ausgeführt werden können und daß der Angeklagte aus seiner langjährigen Praxis dies hätte wissen müssen, zumal das Holz der Stütze nicht mehr jung, sondern vielfach gebraucht war und die Stützen in Folge dessen solche Last zu tragen nicht im Stande waren. Die Regeln der Baukunst seien im vorliegenden Falle schon dadurch außer Acht gelassen, daß die Stütze an einer Stelle eingeborsten war. Daher hielt der Gerichtshof Aßmann für schuldig und erkannte auf 60 Mark Geldstrafe event. 10 Tage Gefängniß.

— Dem emeritirten Lehrer Sträck zu Zarnekow im Kreise Grimmen ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Dem zum Konsul der Vereinigten Staaten von Amerika in Stettin ernannten Herr James C. Kellogg ist das Exequatur namens des Reichs ertheilt worden.

— Der Regierungsrath Karbe hierselbst ist zum zweiten ernannten Mitgliede des Bezirks-Ausschusses hierselbst auf Lebenszeit, sowie der Regierungsrath Blümke hierselbst zum Stellvertreter des ersten ernannten Mitgliedes und der Regierungs-Assessor Dr. Richter hierselbst zum Stellvertreter des zweiten ernannten Mitgliedes jener Behörde, je auf die Dauer ihres Hauptamts am Sitze derselben, ernannt.

— Se. Majestät der Kaiser hat genehmigt, daß der Zinsfuß derjenigen Anleihe, zu deren Aufnahme der Kreis Grimmen im Regierungsbezirk Stralsund durch das Privilegium vom 14. Oktober 1885 ermächtigt worden ist, gemäß dem Kreistagsbeschluß vom 12. Dezember v. J. von vier auf drei und einhalb Prozent herabgesetzt werde. Alle sonstigen Bestimmungen des gedachten Privilegiums, insbesondere auch hinsichtlich der Tilgungsfrist, bleiben unberührt.

Aus den Provinzen.

Swinemünde, 20. April. Vorgestern ist am Swinerhöft bei Misdroy der mit Steinen beladene und nach Stettin bestimmte schwedische Schooner „Augusta", Kapitän Janson, in Folge des heftigen Nordoststurmes gestrandet. Die Mannschaft hatte sich mittelst des Schiffsboots an das Land gerettet, und der Kapitän wurde durch den Raketenapparat der Station Neuendorf gerettet. Der königliche Strandvoigt Ruchholz hatte die Rettungsarbeiten geleitet. Als der Kapitän an Land kam, war er schon sehr ermattet. Bis jetzt konnte von den Sachen der Mannschaft und dem Inventar nichts geborgen werden, doch hofft man, daß dies bei ruhigerem Wetter gelingen wird.

Swinemünde, 21. April. Auf die von hiesigen Einwohnern eingereichte Petition betreffend das Eingehenlassen der Infanterie-Schießstände zu Gunsten des Baues einer Bahn nach Heringsdorf ist unter dem 11. April d. J. an Herrn Rathsherrn Henneberg folgende Antwort des Herrn Kriegsministers gelangt:

„Euer Wohlgeboren erwidert das Kriegsministerium auf das von Ihnen mitunterzeichnete Gesuch mehrerer Swinemünder Bürger vom 20. Februar 1890 betreffs Beseitigung der dortigen Schießstände ergebenst, daß von dem gänzlichen Eingehen derselben aus dienstlichen Rücksichten Abstand genommen werden muß, jedoch ist gegen eine Verlegung, welche indessen nur an eine andere Stelle auf der Westseite erfolgen könnte, diesseits nichts einzuwenden, sofern der Militärverwaltung dadurch Kosten nicht erwachsen, und das dienstliche Interesse gewahrt bleibt. Euer Wohlgeboren stellt das Kriegsministerium daher ergebenst anheim, bezüglich des Weiteren mit dem dortigen Garnisonkommando, resp. dem Generalkommando 2. Armeekorps in unmittelbare Verbindung zu treten.

gez. von Verdy.

Stralsund, 21. April. Wie die „Stralf. Ztg." hört, ist nunmehr die kriegsministerielle Genehmigung des Vertrages eingetroffen, Inhalts dessen der Stadt Stralsund die beiden militärfiskalischen Plätze neben dem Tribseerdamm verkauft werden. Die Auflassung vor dem Grundbuchamte wird ehestens erfolgen und steht dann die Entscheidung der städtischen Behörden über die Verwendung der Plätze bevor. Der kleinere — am Knieperteiche belegene — Platz scheint zu einem Schmuckplatze bestimmt zu sein, wenigstens ist bereits mit der Erhöhung desselben mittelst Auffahrens von gutem Boden der Anfang gemacht worden.

Lotz, 22. April. Ueber das Vermögen des Stärke-Fabrikbesitzers Moritz Roeseler hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Der Glashütten-Verwalter E. Billig ist zum Konkursverwalter ernannt. Forderungen an die Masse sind bis zum 21. Mai bei dem hiesigen Amtsgericht anzumelden.

Pasewalk, 21. April. Im Stadtverordneten-Sitzungssaale war auf heute Mittag 1 Uhr eine Konferenz zur Besprechung der Frage der Kanalisirung oder Schiffbarmachung der Uecker bis Pasewalk durch den königlichen Regierungs-Präsidenten Herrn von Sommerfeld anberaumt, zu der die städtischen Behörden, die Vertreter unserer Industrie, des Handels- und Gewerbestandes und der Landwirthschaft aus unserer Stadt und der interessirten Umgegend eingeladen waren. Die Konferenz wurde vom Regierungsrath Herrn von Sommitz abgehalten. Das einstimmige Urtheil der Sachverständigen, der Herren Henschel, Wegener, Vetter u. s. w. ging dahin, daß bei dem jetzigen Wasserstand der Uecker von einer Schifffahrt bis Pasewalk kaum noch gesprochen werden kann und dieselbe, wenn nicht durch Kanalisirung und Schleusen der Wasserspiegel entsprechend gehoben wird, in kurzer Zeit, weil nicht mehr lohnend, gänzlich eingehen werde. Wie viel Fracht dem Wasserverkehr bei der Herstellung einer Wassertiefe von ca. 5 Fuß zufließen würde, läßt sich zur Zeit nicht feststellen. Dieselbe würde jedoch nicht unbedeutend sein, denn an Steinen aus Ueckermünde, an Holz, Kalksteinen und Eisen werden große Quantitäten hier verarbeitet, während an Rückfracht geschnittene Hölzer und gehauene Pflastersteine zu verladen wären. Ein zweiter wichtiger Punkt für die Schiffbarmachung der Uecker ist die traurige Beschaffung unserer Ueckerwiesen. Durch die Baggerungen ist die Wasserstraße seit 30 Jahren um 3—4 Fuß tiefer gelegt und sind damit unsere Wiesen ausgetrocknet, daß sie jetzt gegen frühere Zeiten kaum noch den dritten Theil an Ertrag liefern. Diese Ansicht wurde namentlich von den Herren Oberamtmann Thimey-Ferdinandshof, Oberamtmann Dreetz-Schönwalde und Wegener-Pasewalk vertreten und berechnete letzterer den Verlust der Stadt resp. der Wiesenbesitzer durch die Trockenlegung der Wiesen auf fast 100,000 Mark jährlich, während Herr Thimey ausführte, daß bei der Beschaffenheit des Bodens unserer Wiesen der Wasserstand der Uecker wieder auf ½ Meter unter Uferwand gehoben werden müßte, wenn dieselben wieder ertragreich werden sollten, andernfalls würden sie mit der Zeit aufhören Wiesen zu sein und zu einer ertraglosen Heide werden. Die Herren Stege und Regendank waren jedoch anderer Ansicht. Das Grundwasser sei kein Vortheil für die Wiesen, dieselben könnten vielmehr nur durch gute Bearbeitung, Düngung und Beschüttung mit Sand wieder gewinnen und führte Herr Regendank an, daß bei einer Anstauung der Uecker um 4 Fuß ein großer Theil der Wiesen versumpfen würde. Diesen Ausführungen wurde jedoch von den übrigen Landwirthen entschieden widersprochen, worauf durch den Vorsitzenden die Versammlung geschlossen wurde. Herr Regierungsrath v. Sommitz erklärte, keine Versprechungen über den Bau des Ueckerkanals machen zu können und ersuchte die Anwesenden, sich nicht zu großen Hoffnungen in dieser Hinsicht hingeben zu wollen. Nach Beendigung der Konferenz begab sich Herr von Sommitz mit den Vertretern des Magistrats und der Landwirthschaft zur Uecker, um das Wiesenterrain noch persönlich in Augenschein zu nehmen.

Vermischte Nachrichten.

— (Streng nach der Taxe.) Gast (zum Hotelier, der ihm die Rechnung überreicht hat): „Na, das finde ich stark! Sie berechnen mir 10 Mark für ein Bett und ich habe gar kein Bett gehabt, sondern die Nacht auf dem Billard geschlafen." — Hotelier: „Ganz recht, für die Benutzung des Billards berechnen wir 1 Mark pro Stunde."

— (In München.) Fremder: Was ist das für ein Gebäude? — Fremdenführer: Dös is a vierstöckiges.

— (Aus der Kaserne.) Sergeant: „Na, Einjähriger, was ist denn Ihr Vater?" — Einjähriger: „Regierungsrath, Herr Sergeant!" — Sergeant (wohlwollend): „So, so! Regierungsrath! Na, se'hn Sie, das wär' auch so eine Stelle für mich, wenn ich 'mal zum Zivil herabsteige!"

Börsen-Berichte.

Posen, 22. April. Spiritus loko ohne Faß 50er 52,20, do. loko ohne Faß 70er 32,60. Fest. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 22. April. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 16,80, Kornzucker excl., 88 Prozent 16,00, Nachprodukte exkl. 75° f. Rend. 13,30. Unverändert, fest. Brodraffinade I. 28,25. Brodraffinade II. —,—. Gem. Raffinade mit Faß 27,25. Gem. Melis I. mit Faß 25,75. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Mai 12,30 bez., 12,35 B., per Juli 12,47½ G., 12,50 B., per August 12,52½ G., 12,55 B. Still.

Köln, 22. April, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 20,00, do. fremder loko 21,00, do. per Mai 20,60, per Juli 20,50, per November 19,30. Roggen hiesiger loko 17,50, fremder loko 17,75, per Mai 16,40, per Juli 16,10, per November 15,30. Hafer hiesiger loko 18,00, fremder 17,50. Rüböl loko 71,00, per Mai 69,50, per Oktober 60,50.

Hamburg, 22. April, 1 Uhr 40 Min. Nachm. (Privat-Depesche von Lasally u. Sohn in Hamburg.) Kaffe-Termin-Markt. Mai 86,00, September 83,25, Dezember 78,25. Schwächer.

Hamburg, 22. April, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per April 12,20, per Mai 12,30, per August 12,55, per Dezember 12,27½ Geschäftslos.

Hamburg, 22. April, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per April 86,75, per Mai 86,50, per September 83,50, per Dezember 78,50. — Ruhig.

Pest, 22 April, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko behauptet, per Frühjahr 8,85 G., 8,87 B., per Mai-Juni 8,70 G., 8,72 B., per Herbst 7,75 G., 7,77 B. Hafer per Frühjahr 8,70 G., 8,75 B., per Herbst 5,98 G., 6,00 B. Neuer Mais 4,84 G., 4,86 B., per Juli-August 5,01 G., 5,03 B. Kohlraps per August-Dezember 12,50 G., 12,62 B. — Wetter: Veränderlich.

Paris, 22. April. Anfangsbericht. Mehl fest, per April 54,70, per Mai 54,20, per Mai-August 54,20, per September-Dezember 53,80. — Spiritus ruhig, per April 35,50, per Mai 36,20, per Mai-August 36,70, per September-Dezember 38,00. — Wetter: Regen.

Havre, 22. April, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Hausse.

Havre, 22. April, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Mai 107,50, per September 105,50, per Dezember 98,60. Ruhig.

Glasgow, 22. April, Vormittags 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 44 Sh. 10 d.

Telegraphische Depeschen.

Wilhelmshafen, 22. April. Heute Morgen stellte die zweite Torpedoboots-Division in Dienst.

Frankfurt a. M., 22. April. Ihre Majestät die Königin von Großbritannien trifft morgen Vormittag 8 Uhr 25 Minuten in Darmstadt ein. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin nebst der Kaiserin Friedrich treffen am Freitag dieser Woche dort ein; auch Prinz Heinrich wird erwartet.

Der Großherzog von Hessen wird auf ärztliches Anrathen im Mai die Soolbäder in Bad Nauheim gebrauchen.

Lübeck, 22. April. In einer zahlreich besuchten Versammlung von Schneidern, Schneiderinnen und Nähterinnen wurde beschlossen, am 1. Mai nicht zu feiern.

Darmstadt, 22. April. Der Großherzog, der Erbgroßherzog, die Prinzessinnen Viktoria und Alix und der Prinz Heinrich von Hessen sind heute Mittag zum Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich nach Homburg abgereist.

München, 22. April. Kammer der Reichsräthe. Fortberathung des Kultusetats. Anstatt der von der Kammer der Abgeordneten bewilligten 60,000 Mark für Ankäufe von Kunstgegenständen wurden 100,000 Mark zu diesem Zwecke wiedergenehmigt. Im Laufe der Debatte sagte Prinz Ludwig, als Wittelsbacher begrüße er jede Forderung für Kunstzwecke, da seit Ludwig I. die Ergänzung der staatlichen Sammlungen vernachlässigt sei; die jährlichen Kunst-Ausstellungen machten die Erwerbung neuer Kunstwerke nothwendig. Der Prinz nimmt sodann das von ihm im Ausschusse des Reichsraths angeregte Projekt betreffs der Errichtung eines neuen Gebäudes für Kunstausstellungen wieder auf. Der Glaspalast müsse für andere Ausstellungen, namentlich für landwirthschaftliche, frei gemacht werden. Der Minister Frhr. v. Crailsheim dankt dem Prinzen für diese Anregung, betont jedoch die Schwierigkeiten, einen passenden Platz für ein derartiges Gebäude zu finden.

Wien, 22. April. Einer Meldung der Morgenblätter aus Wagstadt (österr. Schlesien) zufolge hätten die Arbeiter der Salcherschen Fabrik in Folge Aufreizung durch beschäftigungslose Arbeiter die Arbeit eingestellt und auch die Arbeiter der anderen Fabriken zur Arbeitseinstellung gezwungen. Wegen verschiedener vorgekommener Ausschreitungen wurde militärischer Beistand requirirt.

Mährisch-Ostrau, 22. April. Die Situation bessert sich fortwährend; der größte Theil der Gruben ist wieder in vollem Betriebe. Durch die Plünderungen in Wagstadt und Tulnek sind in Folge des verspäteten Eintreffens des Militärs mehrere Familien vollständig ausgeraubt worden.

Graz, 22. April. Die Statthalterei erließ betreffs der Arbeiterfeier am 1. Mai eine Kundgebung, in welcher die Arbeiter vor eigenmächtiger Einstellung der Arbeit und vor Ausschreitungen gewarnt werden.

Prag, 22. April. In allen Stadttheilen arbeiten die Maurer; nur der Klosterbau in Smichow ist auf eigene Veranlassung des Bauherrn unterbrochen worden.

Prag, 22. April. Die Bergarbeiterversammlung in Haan bei Dux beschloß die achtstündige Schicht, zwei Gulden Minimallohn, Aufhebung der Akkordarbeit und den 1. Mai als Feiertag; Einzahlung der Werksbesitzer in die Bruderladen und die Verwaltung der Bruderladen durch die Arbeiter.

Paris, 22. April. Die Behörden beginnen der Kundgebung am 1. Mai größere Bedeutung beizulegen. Der Nationalrath der Arbeiterpartei, sozialistische Abgeordnete und Stadträthe nahmen die gesammte Organisation in die Hand. Die Theilnehmer am Zuge sollen als Abzeichen ein rothes Lederdreieck mit der goldgedruckten Inschrift: „1. Mai. Acht-Stunden Arbeit!" erhalten.

Algier, 22. April. Hier kam ein ernster Araberkrawall vor. Die Polizei machte Gebrauch von der blanken Waffe. Ein Araber wurde erschossen.

Turin, 22. April. Der König und die Königin von Sachsen sind gestern Abend hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von den Herzoginnen Elisabeth und Isabella, dem Herzoge von Aosta und den Spitzen der Behörden empfangen worden. Die Majestäten haben im Palais des Herzogs von Genua Wohnung genommen.

Valencia, 22. April Die Gährung unter den Arbeitern wächst rasch; die Führung der Massen liegt in den Händen der Anarchisten. Gestern Abend fand ein Meeting statt, welches von zweitausend Menschen besucht war, und beschloß, nach Anhörung mehrerer, die Sozialrevolution verherrlichender Reden, den Massenstreik am 1. Mai.

London, 22. April. Nach Meldungen aus Petersburg bezweckt die gegen den deutschen Marineattachee von russischer Seite erhobene Beschuldigung nur, um die Anschuldigung gegen den russischen Marineagenten zu entkräften, welcher versuchte, die Pläne von Wilhelmshafen zu erlangen. Die ganze Bestechungsangelegenheit sei von den russischen Behörden zu diesem Zwecke arrangirt worden.

Podwoloczyska, 22. April. Die erste Gemahlin des Schah von Persien hat auf der Durchreise nach Wien die hiesige Grenzstation passirt

Belgrad, 22. April. Die Skupschtina nahm die Gesetzesvorlage über die Reorganisation der serbischen Armee an. Die Neuuniformirung nach russischem Muster soll unverweilt erfolgen.

Oberst Colac Antic wurde zur Uebernahme der Berdangewehre kommandirt, deren Transport aus Rußland die Gagarin'sche Dampfschiffsgesellschaft besorgt.

Letzte Nachrichten.

Wilhelmshafen, 22. April. Se. Majestät der Kaiser traf um 6½ Uhr bei starkem Regenwetter an Bord des Lloyddampfers „Lahn" mit dem Uebungsgeschwader auf der hiesigen Rhede ein. Die in Kiel stationirten Schiffe fuhren heute Nacht nach Kiel weiter.

Darmstadt, 22. April. Ihre k. Hoheit die Frau Prinzessin Heinrich von Preußen mit Sr. k. Hoheit dem Prinzen Waldemar von Preußen und die großherzogliche Familie sind heute Nachmittag von Homburg hierher zurückgekehrt.

Pest, 22. April. Die ungarischen Minister Szapary, Weckerle und Fejesvary begeben sich am Freitag nach Wien, wo am Sonnabend die gemeinsamen Ministerkonferenzen beginnen. Dieselben werden wahrscheinlich schon am Sonntag unter dem Vorsitz des Kaisers fortgesetzt und bezüglich der Delegationsvorlagen eventuell auch abgeschlossen.

Blättermeldungen zufolge hat die Regierung den Arbeitern der hauptstädtischen und staatlichen Etablissements, nämlich der Waggonfabrik und der Hauptwerkstätte der ungarischen Staatsbahnen, den 1. Mai als Feiertag bewilligt.

Paris, 22. April. Nach einer Meldung des „Temps" aus Kotonu fand gestern ein zweistündiger Kampf der französischen Truppen gegen Dahomeysche Streitkräfte statt, vor denen sich die Franzosen nach Porto-Novo zurückzogen. Die Dahomeyer folgten ihnen, kehrten aber schließlich in ihre ursprünglichen Stellungen zurück. Die Verluste derselben waren beträchtlich; auf französischer Seite wurden etwa 50 Mann leicht verwundet.

Aix les bains, 22. April. Die Königin Viktoria ist um 4 Uhr Nachmittags nach Darmstadt abgereist.

Rom, 22. April. Der italienische Dampfer „Vespucci" hat auf der Fahrt nach Chile am 14. d. M. die Besatzung des wrack gewordenen hamburgischen Schiffes „Adamant" gerettet.

Belgrad, 22. April. Eine Kommission höherer Offiziere begiebt sich behufs Studiums des Bewaffnungssystems mit Magazingewehren ins Ausland, zunächst nach Rußland, alsdann auch nach anderen europäischen Staaten.

Rustschuk, 22. April. Zwischen Ismail und Serbien verkehren auffallend viel russische Dampfer, man befürchtet, daß dieselben Waffen und Munition in Bulgarien einschmuggeln.

Newyork, 22. April. Neue Dammbrüche im Mississippigebiete verursachen weitere riesige Ueberschwemmungen. Im Golf von Mexiko richtete die Fluth enormen Schaden unterhalb von New-Orleans an.

Wasserstand.

Weichsel bei Brahemünde am 21. April 3,22 Meter. — **Brahe** bei Bromberg am 21. April Oberpegel 5,28 Meter, Unterpegel 2,06 Meter. — **Netze** bei Lesczyce am 21. April Oberpegel 2,42 Meter, bei Bartschin am 21. April 1,95 Meter, bei Gromadener Schleuse Unter-Pegel am 19. April 1,86 Meter, bei Usch am 20. April 1,46 Meter.

Wetteraussichten für Mittwoch, 23. April 1890.

Ein wenig wärmeres, zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit etwas Regen und mäßigen südwestlichen Winden.

Berlin, den 22. April 1890.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107,20 B	Schl.-Holst.-Pfdb.	3½%	—,—
do. do.	3½%	101,40 G	Westfälisch. do.	4%	—,—
Pr. Consol. Anl.	4%	106,40 bG	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	101,50 bG	Westpr. rittersch	3½%	99,20 b
Preuß. St.-Anl.	4%	101,30 G	Hannover. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,00 b	Kur- u. Neumärk.	4%	103,30 b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	99,85 b	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	103,80 b
do. do. neue	3½%	100,40 b	Posensche do.	4%	158,30 bG
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	—,—	Preußische do.	4%	103,30 bG
Berliner Pfdbr.	5%	118,70 b	Rh. u. Westf. do.	4%	104,40 G
do. do.	4½	112,10 b	Sächsische do.	4%	103,50 B
do. do.	4%	106,10 bG	Schlesische do.	4%	103,30 b
do. do.	3½%	100,00 b	Schl. Holst. do.	4%	103,30 b
Kur.- u. Neumärk.	3½%	99,70 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	3½%	100,10 b	Bayerische Anl.	4%	105,90 G
do	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	90,40 B
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	102,00 b	Hamburg. Rente	3½%	100,40 b
do.	3½%	98,75 bG	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	99,90 bG
do	3%	89,50 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	166,10 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	99,20 bB	Bayer. Präm.-Anl.	4%	143,50 bG
Pommersche do.	3½%	99,40 bG	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	140,20 bB
do. do	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27,75 b
Posensche do.	4%	101,40 G			
do. do.	3½	98,70 bB			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	104,10 G			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	4½%	—,—	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,75 b
do. do.	5%	101,60 G	do. do. amortb.	5%	98,40 B
Argentische Anl	5%	86,50 G	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	96,50 bG	do. do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	88,90 b	do. do. 1880	4%	95,40 bG
Italienische Rente	5%	92,10 b	do. do. 1887	4%	60,10 bG
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. Goldrente	6%	—,—
do. do.	6%	—,—	do. do. 1884 stpfl.	5%	105,00 bB
Mexican. Anleihe	6%	96,70 B	do. (2 Orient) 1878	5%	69,40 b
do. do. 20 L. St.	6%	93,00 B	do. Präm.-A. 1864	5%	—,—
Oesterr. Gold-R.	4%	94,40 bB	do. do. 1866	5%	149,00 G
do. Papier-R.	4⅕%	75,50 b	do. Bodencr. neue	4½%	99,40 G
do. do.	5%	86,75 b	Serb. Gold-Pfdb.	5%	88,90 b
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	75,75 b	do. Rente	5%	84,40 b
Oest. 250 Fl. 1854	4%	120,50 b	do. do. neue	5%	—,—
do. Cred. 100 1858	4%	238,50 bB	Ungarische Gold-Rente	4%	87,80 b
do 1860er Loose	5%	120,95 b	Ungarische Papier-Rente	5%	84,60 b
do. 1864er Loose	—	311,75 bG			
Rum. St.-A. Obl.	6%	103,90 G			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	42,25 G	Dux-Bodenbach	4%	191,25 b
Frankf. Güterb.	4%	80,00 bB	Gal. Carl-Lud.	4%	82,40 b
Lübeck-Büchen	4%	177,10 G	Gotthardbahn	4%	164,60 b
Mainz-Ldwigh	4%	119,30 bG	It. Mittelm.-B.	4%	107 60 b
Marb.-Mlawka	4%	67,10 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	168,30 b	Moskau-Brest	3%	66 20 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,80 b	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	90,90 b
Ostpr. Südbahn	4%	96,10 b	do. Nordwb.	5%	86,10 b
Saalbahn	4%	44,50 bG	do. Lit. B. Elbth.	4%	96,60 b
Stargard-Posen	4½%	102,50 G	Südöst. (Lomb.)	4%	50,00 b
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—	Warschau-Ter.	5%	—,—
Baltische Eis.	3%	65,50 b	do. Wien	4%	192,00 bG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marb.-Mlawka	5%	110,50 B
Ostpreußische Südbahn	5%	115,00 bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	101,00 G	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	101,00 G	do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	—,—	Chark.-Krementsch g.	5%	100,80 b
Berl.-Hamb. 3. Emission	4%	101,00 G	do. do. Livr. St.	5%	—,—
Brl.-Pd.-Mgd. A	4%	—,—	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	—,—
Berl.-Stett.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	—,—	Jelez-Woronesch g.	5%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	101,00 G	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	99,30 bG
do. 7. Em.	4%	101,00 G	Kozlow-Woronesch gar.	4%	89,75 b
Magd.-Halbst. 73	4%	101,00 G	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	101,00 G	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	90,90 b
do. Lit. B.	4%	101,00 G	Kursk-Kiew gar.	4%	91,60 b
Oberschles. Lit. B.	3½%	——	Losowo-Sewastop.	5%	97,20 b
do. Lit. D.	4%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	92,90 b
do. Em. v. 1879	4½%	101,00 G	do. Smolensk. g.	5%	100,70 b
Saalbahn	3½%	97,60 b	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	90,30 b
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	85,50 B	Rjasan-Kozlow g.	4%	91,70 B
Gotthardb. 4. Ser.	5%	104,10 b B	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	106,60 b
do. conv.	4%	102,80 G	Rybinsk-Bologye	5%	93,75 b
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	82,25 bG	Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,50 G
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,80 B	Russ. Südwestbahn gar.	4%	92,30 b
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	82,50 bG	Transkaukasisch. g.	3%	77,50 bG
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	82,00 b	Warschau-Terespol	5%	101,70 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	79,70 bG	Warschau-Wien 2. Emission	5%	101 40 b
Oest. Franz-Stsb.	5%	107,50 B	Wladikawkas gar.	4%	91,90 G
do. do. Gold-Pr.	4%	100 60 B	Zarskoe-Selo	5%	92,25 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	64,00 B	Northern Pacific II.	6%	110,00 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Oregon Railway Nap.	5%	—,—
do. do. g.	5%	—,—			
Brest-Grajewo	5%	98,20 b			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	98,40 b	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	114,90 b
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	98,00 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,90 B
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	94,75 G	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,60 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110,90 G	do. do. (rz. 100)	4%	101,70 bG
do. do. do.	4%	101,25 bG	do. do.	3½%	98,50 bG
do. do. conv.	4%	101,25 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	97,00 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½	104,50 bG	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	117,00 B
do. do. do.	3½	97,00 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	110,90 G
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,70 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	98,50 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100,00 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	91,50 bB	do. do. do.	4%	101,40 G
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113,50 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	—,—
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	106,00 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	103,10 G
			do. do. (rz. 110)	4½%	104,90 B
			do. do. (rz. 110)	4%	100,75 G
			do. do. (rz. 100)	4%	99,25 b

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Pro.-P.	3⅔	69,50 bG	Dtsch. Genossensch.	7½	128,90 bB
Berliner Cassenver.	5⅓	133 25 b	Disc.-Command.	12	219,00 b
do. Handelsges.	10	163,50 bG	Dresdner Bank	9	142,[illegible] G
do. Prod.-Hdl.	5	308,80 G	Nationalbank	2	122,[illegible]
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	106,75 bB	Pomm. Hyp. conv.	4	13,25 G
Darmstädter Bank	9	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½	154,75 bG
Deutsche Bank	9	158,50 bG	Reichsbank	5	138,60 B

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	108,25 G	Danz. Oelmühle	12	140,00 B
Ahrens do.	4	79,75 G	Dessauer Gas	10	171,00 bG
Böhmisches do.	15	—,—	Nobel Dyn. Trust	8½	130,10 b
Bock do.	5	—,—	G-F. Harb.-Wien	16⅔	280 25 bG
Bolle do.	6	—,—	Löwe u. Co.	15	316,50 bG
Landré do.	10	—,—	Magd. Gas-Ges.	4½	90,90 b
Tivoli do.	4	125,00 b	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	145,25 b
Bredow. Zuckers.	7	—,—	Maschinenfabrik do. (Lüders)	8⅔	161,05 b
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	—,—	Maschinenfabrik Grusonwerke	12	149,50 bG
Chem. Fabrik Leopoldshall	4	85,25 bG	Maschinenfabrik Hallesche	16	312,00 G
Chem. Fabrik Oranienburg	4	77,00 bG	Maschinenfabrik Hartmann	8	151,75 bG
Chem. Fabrik do. St.-Pr.	5	89,50 G	Maschinenfabrik Pomm. conv.	8	88,50 b
Chem. Fabrik Schering	18	242,25 bG	Maschinenfabrik Schwartzkopf	12½	224,00 b
Chem. Fabrik Staßfurter	8	133,00 G	Maschinenfabrik St. Vulc. L. B.	6	102,75 b
Chem. Fabrik Union	9	136,50 bG		4	164,90 b
Brauer. Elysium	—	—,—	Nordd. Lloyd	6⅓	101 50 bG
Möller u. Holb.	4	40,00 b	Wilhelmshütte		
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	Siem. Glas-Ind.	11	152,50 bG
P. Prov. Zuckers.	26	—,—	St.-B. Cementf.	15	153,75 G
St. Ch.-F. v. Did.	30	361,00 b	Stralf. Spielkart.	6	108,00 G
St. Walzm.-Act.	30	——	Gr. Pferdeb.-G.	12½	258,00 b
St. Bergschl.-Br.	—	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	100,25 G
St. Dampf.-A. G.	13⅓	—,—	Stett. Pferdeb.	2	67,00 B
Papiers. Hohenk.	—	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	126,50 bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	105,75 b	Harkort Bergw.	4	115,90 bB
Bochum. Bgw. A.	—	—,—	Hibernia	7½	159,40 b
do. Gußstfab.	9	163,75 b	Kön.- u. Laurah.	5½	135,00 bG
Bonifacius	3	109,75 G	Louise Tiefbau	3⅓	109,75 bB
Borussia Bergw.	4	70,00 bG	Märk.-Westf.	12	211,90 b
Donnersmarckh.	4	78,50 bG	Oberschlesische	5½	96,00 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	87,10 b	Stolberg. Zink-H.	2½	54,90 b
Gelsenkirchener	6	155,00 bG	do. do. St.-Pr.	7½	118,00 bB

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	1100,00 B	Germania	45	1061,00 B
Berliner Feuer.	176	3100 00 G	Magd. Feuer	225	4469,00 B
do. Ld. u. W. T.	120	1805,00 B	do. Rückv.	45	730,00 B
do. Leben	178	4050,00 G	Preuß. Leben	37,5	745,00 B
Colonia, Feuerv.	400	9999,00 B	Pr. Nat.-V. St.	72	—,—
Concordia, L.	84	1310,00 B	Providentia	43	—,—
Elberfeld. F.	270	7925,00 B	Thuringia	240	4374,00 B

Bank-Diskont.

Reichsbank 4, Lombard 5
Privatdiscont 2⅞ b

Wechsel-Cours vom 22. April.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,85 b
do. 2 Monat	2½%	168,25 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,80 G
do. 2 Monat	3½%	80,50 G
London 8 Tage	2½%	20,35 b
do. 3 Monat	2½%	20,26 b
Paris 8 Tage	3%	80,90 b
do. 2 Monat	3%	80,55 G
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	171,05 b
do. 2 Monat	4½%	170,20 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,70 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,60 G
Petersburg 3 Wochen	6%	222,80 b
do. 3 Monat	6%	221,30 b
Warschau 8 Tage	6%	220,50 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	9,72 G	Engl. Banknoten	20,335 B
Souvereigns	20,315 G	Franz. Banknoten	80,90 b
20 Francs per Stück	16,215 b	Oesterr. Banknoten	171,30 b
Dollars	4,1775 G	Russ. Noten	222,10 b

Die Hellseherin.

Original-Roman von **W. Herbert.**

3)

„Ihr wißt," sagte er dann, „daß ich vom Vater her einen Hang zum ziellosen Herumschweifen in Gottes schöner Welt habe, und weil ich mich in den letzten Wochen jeder bindenden Pflicht ledig wußte, habe ich ihm denn wieder einmal so recht von Herzen nachgegeben! Ich bin ein beträchtliches Stück nach Tirol hinein marschirt immer zu Fuß und habe durchwegs in höchst urwüchsigen Hotels übernachtet. Einmal in einer Köhlerhütte, dann wieder beim Ziegenhirten auf der Wand oben, ein drittes Mal auf dem Heuboden einer Sennerin!"

„Ei, ei," unterbrach mit ungeduldigem Lachen die junge Dame seinen Bericht, „das sind ja höchst interessante Dinge, die uns der Herr Graf und Majoratsherr da er zählen! Und die ganzen vier Wochen solltest Du nur mit solchem Gesindel umgegangen sein? Bei dem Hang zu Abenteuern vom Herrn Papa wird es doch hin und wieder Deinen romantischen Sinn auch gereizt haben, ein klein wenig unter gebildeten Menschen auszuruhen, wie sie ja die Sommerfrische überall hin verstreut oder sollten die Sennerinnen — — —"

Ein schneller, fast zorniger Blick aus Edgars Augen machte sie verstummen.

„Liebe Kousine," sagte er ruhig, „Du verwechselst mich immer und immer wieder mit anderen! Die Einsamkeit unseres alten Stammschlosses, in der ich aufwuchs, hat mich den Menschen und ihren gewöhnlichen Neigungen entfremdet, und mein nach vielen trüben Erfahrungen verbitterter Vater hat nichts dazu gethan, mich wieder zu ihnen zurückzuführen! So ist mir immer der erste und beste Freund, dem ich mich mit rückhaltsloser Liebe und Bewunderung hingebe, die Natur geblieben — wenn ich mich zu einem mir fremden Menschen soll hingezogen fühlen, so muß das schon ein ganz außergewöhnliches, eigenartiges Wesen sein!"

Im selben Augenblick brach er jäh ab, und seine Blicke wie die einer bedeutenden Anzahl der Speisenden richteten sich auf den Dorfweg, der dicht am Garten des Gasthauses vorüber führte.

Eine so jähe Stille in dem allgemeinen lebhaften Gespräch war eingetreten, daß unwillkürlich auch diejenigen, welche mit dem Rücken gegen die Straße saßen, sich umwendeten, um den räthselhaften Grund des allgemeinen Schweigens zu erfahren.

Eine der ersten unter ihnen war die junge Dame gewesen, und ein jähes, zorniges Erbleichen flog über ihre Züge, als sie sah, wem Edgars Blicke galten.

Eine schlanke, hohe Gestalt, welche schon beim ersten Anblick etwas seltsam Fremdartiges und bei aller Jugend und Elastizität Würdevolles an sich trug, schritt an dem Garten vorüber. Sie schien die innen Sitzenden gar nicht zu bemerken und ging, von ihrer Aufmerksamkeit unberührt, den Blick zu Boden gesenkt, ihres Weges.

„Edgar," flüsterte da die junge Dame innen in höchster Erregung mit einem Spott, der nur ihr selbst die Seele durchschnitt, „da haben wir ja gleich etwas Außergewöhnliches, Eigenartiges!"

Einen Moment sah die Vorüberschreitende, wohl von dem herben Ton unangenehm berührt, empor und blickte nach der Sprecherin.

Zugleich mit dieser aber bemerkte sie auch den neben ihr sitzenden Edgar und schrak ersichtlich und heftig zusammen.

Ohne die vorher behauptete Ruhe wieder vollkommen finden zu können, ging sie in beschleunigtem Schritte vollends an dem Garten vorüber und schritt den schmalen Pfad hinauf, welcher zwischen den Gehöften nach den Villen emporführte.

Schnell war damit auch der Bann von den Mittagsgästen gewichen, und ließen nun ihrer Klatschsucht über die Fremde um so freieren Lauf.

Edgars Base hatte das Erröthen und Erschrecken, welches über das junge Mädchen beim Anblick ihres Vetters gekommen war, nur zu wohl bemerkt und konnte nicht eine Sekunde länger, als bis die Urheberin ihrer Eifersucht außer Gehörweite war, ihr flammendes Gefühl niederhalten.

„Ei, ei, sieh da," rief sie dann halblaut mit künstlichem Lachen, durch das man die Thränen hindurch hörte, „das außergewöhnliche, eigenartige Wesen scheint ja bereits ziemlich eingehende Bekanntschaft mit unserem menschenscheuen Vetter gemacht zu haben — wenigstens läßt ihr Erröthen und Erschrecken auf einen Hintergrund von höchster Romantik schließen!"

„Aber ich bitte Dich, Kind, mäßige Dich!" fiel ihr der ältliche Herr gutmüthig in die Rede. „Hätte nicht jedes junge Mädchen in die nämliche Verlegenheit gerathen müssen, wenn es hier förmlich Spießruthen zu laufen hatte?"

„Oh, lieber Papa," unterbrach ihn die gereizte junge Dame mit glühenden Wangen, „das war keine Verlegenheit, wie sie eine schüchterne junge Dame bei dem Bewußtsein überfällt, daß sie der Gegenstand des Interesses einer größeren Menschenmenge ist — dazu ist die da viel zu kalt und gerieben, ich kenne sie! Das war nichts anderes als die schlau berechnete Geberdensprache einer Kokette, welche unserem lieben Vetter galt und so viel heißt als: Bitte, mein Herr, legen Sie mir gegenüber Ihre weltfremde Schüchternheit immerhin und ungenirt in die Rüstkammer — wir verstehen uns dann weit besser und schneller — hahaha!"

Die übermäßige Erregung ließ den kleinen Hitzkopf sein Gelächter nicht mehr zu Ende bringen — mitten darunter stürzten die hellen Thränen aus den blitzenden Augen, und Edgar, welcher eben noch eine bittere Zurechtweisung auf den Lippen hatte, griff mehr erschrocken als erzürnt nach dem bebenden Händchen seiner Base.

„Aber, liebe Emmy," sagte er freundlich, „wie magst Du Dich so erregen um einen Gegenstand, der es so wenig werth ist!"

„Da mögen Sie recht haben!" rief das Mädchen hastig, riß die Hand aus der seinen, sprang jäh auf und schlüpfte durch das Bosquet auf die Straße hinaus, um eilenden Schrittes hinter den Gehöften zu verschwinden.

„Welch seltsame Erregung!" sagte Edgar, den die ganze Scene weit peinlicher berührt hatte, als er sich merken lassen wollte.

Der alte Herr hatte zuerst dem Mädchen nacheilen wollen, aber die Erfahrung, die er mit dem leidenschaftlichen Wesen wohl schon des öfteren gemacht haben mochte, hielt ihn davon ab, und er drehte, ohne gleich das rechte Wort finden zu können, in stummer Verlegenheit an einem Brodkügelchen.

„Lieber Neffe," sagte er dann mit großer Wärme und reichte dem jungen Mann die Hand hin, „ich bitte Dich herzlich, komme heute Abend, so bald Du Dich von Deiner Tour ausgeruht hast, ein wenig zu mir — ich hätte auch ohne diesen Vorfall etwas Wichtiges mit Dir zu besprechen gehabt!"

„Gewiß, lieber Onkel!" antwortete Edgar freundlich, so groß auch sein Unbehagen bei dem Gedanken an diese Unterredung sein mochte, deren Gegenstand er sehr wohl zu kennen glaubte.

„Ja, thue das!" bat auch der Bruder Emmys, welcher bisher in seiner gutmüthigen und unbeholfenen Art zwar wortlos, aber doch mit der lebhaftesten Theilnahme zugesehen hatte.

Dann nahm man das Mittagsmahl stumm und eilig ohne Appetit und Lust zu Ende.

An den übrigen Tischen war die plötzliche Entfernung der Baronesse Heiberg nicht unbemerkt geblieben, aber an einen Zusammenhang derselben mit dem Erscheinen der Fremden dachte Niemand, da die erregte Scene an dem kleinen Tischchen den Andern über der lebhaften Aufmerksamkeit für die seltsame Erscheinung verloren gegangen war.

Noch hatten sich die Wogen dieser Erregung nicht gelegt, und besonders wieder war es der mächtige, große Offizier, welcher mit lauter, über drei Tische weg sprechender Stimme den Stoff mit behaglicher Breite behandelte.

„Ich habe," sagte er eben, als sich die kleine Gesellschaft im Bosquet zum Aufbruch rüstete, „von meinem Burschen erfahren, daß die junge Dame ein ganz apa[illegible] Wesen ist, apart in jeder Beziehung, in ihren Gewohnheiten, Reden, Handlungen, vor allem aber in ihren Leiden — denn sie ist trotz ihrer sicheren Haltung im höchsten Grade nervenleidend!"

„Wie? Was? Nervenleidend! Erzählen Sie doch, lieber Graf. Das ist ja höchst interessant," tönte es von allen Tischen.

„Nun ja," sagte der Erzähler langsam mit breiter Betonung, da ihn die allgemeine Aufmerksamkeit ersichtlich schmeichelte, „mein Bursche sagte mir, die junge Dame werde von der Dienerschaft nicht anders als die Hellseherin genannt."

„Wie, die Hellseherin!" Die nächstsitzenden Damen lachten höchlichst amusirt. „Da möchte einem fast förmlich gruseln!"

„Ich werde nie mehr allein am Abend an der Villa vorübergehen," sagte eine schnippische Blondine spöttisch.

„Ja, nehmen Sie sich nur in Acht," warnte der Erzähler mit komischem Ernst, „weiß Gott, ob sie nicht auch hext."

„Eine ganz niedliche Hexe ist sie jedenfalls," näselte ein kahlköpfiger Hofmarschall dazwischen

Edgar konnte das leichte, scherzhafte Gespräch, von dem jedes Wort deutlich vernehmbar zu ihnen hinüberklang, nicht länger mit anhören.

Wie eben so viel Verleumdungen und Lästerreden klangen ihm die spöttischen Bemerkungen der belustigten Gesellschaft in den Ohren.

„Wollen wir gehen?" sagte er daher sich erhebend.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf der an der Bellevuestraße, sowie Straße Nr. 5 im Bauviertel VIII belegenen Parzellen

Nr. 4 = 1251 qm groß,
„ 5 = 1273 „ „
„ 6 = 1411 „ „

steht Termin am **Montag, den 28. d. M., Vorm. 11 Uhr,** Paradeplatz Nr. 10, Erdgeschoß rechts, an. Der Lageplan und die Verkaufsbedingungen können in unserem Geschäftszimmer vorher eingesehen werden.

Stettin, den 1. April 1890.

Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Montag, den 28. April, Nachmittags 4 Uhr findet im Schulhause zu Warsow die **Verpachtung des Warsower Kirchenackers** statt.

Hoffmann, Superintendent.

Evangelischer Bund.

Donnerstag, 24. April, Abends 8 Uhr, im Saale der Lesegesellschaft (Konzerthaus):

Gesellige Vereinigung der Mitglieder.

Ansprachen von **Dr. Seiplo** u. **Dr. Weicker.** Einführung von Gästen willkommen.

Bezirks-Verein „Vor dem Berliner Thor".

Sitzung am Mittwoch, den 23. April, Abends 8 Uhr, im Saale der Randower Genossenschafts-Molkerei, Falkenwalderstraße 19.

Tagesordnung:
1) Vorführung des echten **Edison-Phonographen.**
2) Vorlesungen aus Reuter.

Die Mitglieder des Vereins sind mit ihren erwachsenen Angehörigen zu dieser Sitzung eingeladen; Gästen ist diesmal der Zutritt nicht gestattet.

Der Vorstand.

Stettiner Hausbesitzer-Verein.

Vereinsversammlung

am Mittwoch, den **23. d. Mts.,** Abends 8 Uhr im „Deutschen Hause", Breitestraße.

Tages-Ordnung:
1. Bericht der Revisions-Kommission zur Rechnung pro April 1889/90 (und Dechargeertheilung).
2. Beschluß über die Abordnung eines Delegirten zum diesjährigen Verbandstage.
3. Bewilligung der Kosten zur Begründung von Hausbesitzer-Vereinen in den Nachbarstädten.
4. Sonstige geschäftliche Mittheilungen.

Der Vorstand.

Stettiner Freischützen-Comp.

Sonnabend, den 26. d. Mts., findet im Reichsgarten, Pölitzerstraße (Th. Jaede), unser

XIV. Stiftungsfest

statt. Einführungen sind gestattet.

Der Vorstand.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute entschlief sanft nach längerem Leiden unsere theure Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Marie Ombony,
geb. **Tengler,**

in ihrem 79. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Stettin, den 20. April 1890.

Die Beerdigung findet am 23. April, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Fuhrstraße 8 aus statt.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Verlobungen: Frl. Grethe Garz mit Herrn Robert Riechert (Berlin). — Frl. Marie Klemm mit Herrn Carl Hamann (Stralsund). —

Vermählungen: Herr Adolf Scherf, Frau Martha Scherf, geb. Reimer (Berlin—Stralsund). — Herr Ferdinand Niemann, Fr. Anna Niemann, geb. Klickow (Stralsund).

Sterbefälle: Herr Hugo Schröder (Radlow). — Frau Friederike Eckert, geb. Stühmke (Prenzlau). — Frau Marie Stahnke, geb. Köster (Bergen a. R.).

Wohlthätigkeits-Bazar.

Wenn ich den Gefühlen innigster Dankbarkeit hiermit öffentlich Ausdruck gebe, für die große Theilnahme und Unterstützung die unser dem Wohlthun gewidmetes Werk in allen Kreisen in Stadt und Provinz gefunden hat, so glaube ich im Sinne aller Mitarbeiter an diesem Werke zu handeln.

Wohl hätte ich gewünscht, jedem Einzelnen zu danken und meine Freude und Genugthuung auszusprechen, allein ich bin überzeugt, daß Jeder, der unsere Bestrebungen gefördert hat, hierfür den besten Lohn in dem Bewußtsein, einer guten Sache gedient zu haben, erblicken wird.

Dennoch aber glaube ich mich berechtigt, im Namen aller Nothleidenden, denen die Einnahmen des Bazars und des Reiterfestes nach und nach zu Gute kommen sollen, den innigsten Dank auszusprechen. Und das thue ich hiermit freudig bewegten Herzens! Gott lohne jedem der freundlichen Geber seine Gabe und lasse sie den Empfängern zum Segen gereichen.

Gräfin **Behr-Negendank.**

Umgebinde, Fichus und Staubmäntel, entzückende Façons,

in großartiger Auswahl empfehle zu erstaunlich billigen Preisen.

Regenmäntel und Visites verkaufe jetzt der vorgerückten Saison wegen **ganz bedeutend unter Herstellungspreis.**

Julius Monasch

Damen-Mäntel-Fabrik,

Stettin, Obere Schulzenstraße 35.

Fünfzehnter großer Pferdemarkt in Stettin

verbunden

mit Prämiirung und einer Pferdelotterie

am 17., 18., 19. und 20. Mai 1890.

Mit Genehmigung der Kgl. Regierung.

Hauptgewinne:

10 vollständige Equipagen, darunter eine vierspännige, und zusammen **100** Reit- und Wagenpferde.

Es werden 200,000 Loose a 1 Mark ausgegeben und ist der alleinige Vertrieb den Banquiers

Rob. Th. Schröder in Stettin

und

Carl Heintze in Berlin W., Unter den Linden 3,

übergeben.

Anmeldungen zum Pferdemarkte werden zu Händen des Herrn Kommerzienrath **Waechter** baldmöglichst, spätestens bis **10. Mai** erbeten, da solche später nur nach Maßgabe des vorhandenen Platzes berücksichtigt werden können.

Bei Abnahme einer größeren Anzahl Loose wird entsprechender Rabatt gewährt.

Das Comité des Stettiner Pferdemarktes in Stettin.

von Albedyll, General-Major. **R. Abel,** Banquier und Kommerzienrath, Stettin. Graf **Borcke-Stargordt. Haase,** Stadtrath, Stettin. **Haken,** Oberbürgermeister, Stettin. **M. Heegewaldt,** Großherzoglich Mecklenburgischer Konsul, Stettin. **Keibel-Luckow,** Rittergutsbesitzer. **von Manteuffel,** Königlicher Landrath, Stettin. **C. Meister,** K. K. Oesterreich. Konsul, Stettin. **von der Osten-Blumberg,** General-Landschaftsrath. **von der Osten-Peneun,** Königlicher Kammerherr. **von Massenbach,** Königlicher Gestütsdirektor. Freiherr **von Somnitz-Freest. Hellmuth Schröder,** Kaufmann, Stettin. **H. Waechter,** Kommerzienrath, Stettin. **von Wedell-Blankensee,** Major a. D.



Die Herren **Schneidermeister** lade ich hierdurch zur Besichtigung und Probirung der auf dem Gebiete der Nähmaschinen-Industrie neuesten Erfindung ein.

Neu! Neu!

Geletneky's Rundschiffchen-Maschine

für schwere Herren-Schneiderei,

Schnellnäher,

D. R. Patent No. 43097.

Die Geletneky-Rundschiffchen-Maschine für schwere Herren-Schneiderei ist die vorzüglichste Maschine der Neuzeit, übertrifft durch ihren sinnreichen, dabei einfachen und außerordentlich dauerhaften Mechanismus alle übrigen Systeme, macht in einer Umdrehung des Schwungrades 5½ Stiche und kann mit größter Leichtigkeit, ohne jede Anstrengung bei fast geräuschlosem Gange bis zu 1000 Stichen in einer Minute in Anspruch genommen werden, eine bisher von keiner Maschine erreichte Leistungsfähigkeit. **Dieselbe hat zwei Schnurläufe für schwere und leichte Arbeit.**

Hochachtungsvoll

C. L. Geletneky,

Stettin,

Roßmarktstraße 18.

Stettiner Stahlquelle, natürlicher Mineralbrunnen, Stahlquelle ersten Ranges,

leichter verdaulich wie jedes andere Mineralwasser und alle künstlichen Präparate.

Die Heilwirkungen haben sich bei bisher über 9200 Patienten bewährt gegen Lungenschwächen, chronische Catarrhe, chronische Durchfälle, rheumatische Leiden.

Rosen, hochstämmige, auf Ia. Sämlingstämmen, mit vorzügl. Wurzeln und sicher anwachsend, in reichem Sortiment, 1,50—2 Mark.

- niedrige, auf der Wurzel veredelt, grösster Vorrath, nur beste Sorten, 30—50 Pf., **in Töpfen,** mit Knospen, 0,75—1,50 Mark.

Obst-, Allee- und Trauerbäume, Kugelacazien etc. Hochstämm. Stachel- und Johannisbeeren-Ziersträucher, Erdbeerpflanzen empfiehlt

M. Lorgus, Handelsgärtnerei u. Baumschulen, Stralsund.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich hier **Mönchenstraße Nr. 6** ein

offenes Schuhwaaren-Geschäft

für Herren, Damen und Kinder

errichtet habe. Gestützt auf meine langjährigen Erfahrungen als Kunden-Schuhmacher hier, glaube ich in der Lage zu sein, allen Ansprüchen gerecht zu werden. Insbesondere wird mein Bestreben darauf gerichtet sein, nur **reelle Waare** zu möglichst soliden Preisen zu liefern.

Bestellungen nach Maaß werden sachgemäß, Reparaturen in kürzester Zeit sorgfältig ausgeführt.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, knüpfe ich hieran zugleich die Bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

W. Virus, Schuhmachermeister,

Mönchenstraße 6 (gegenüber der Feuerwehr).

Emil Ahorn,

Steinmetzmeister, **Stettin-Grünhof, Pölitzerstraße 37—38.**

Aeltestes und größtes Lager von Grabdenkmälern in Pommern. Stets große Ausstellung von Kreuzen, Obelisken, Urnendenkmälern, Hügelfelsen 2c. in tief schwarzem und rothem schwedischen Granit, den gangbaren Syeniten und Marmorarten.

Guß- und schmiedeeiserne Grabgitter liefere bei billigster Berechnung.

Auf meine, seit einer langen Reihe von Jahren als vorzüglich anerkannten

„Grabdenkmäler"

gewähre trotz der bedeutend gestiegenen Rohmaterialien, **so lange** der diesbezügliche früher beschaffte Vorrath reicht, 15—20% Rabatt.

Baldige Bestellung ist Reflektanten jedoch besonders zu empfehlen.

Auch halte größtes Lager in Marmorwaaren u. schwedischen Granitmonumenten, welche ebenfalls in Folge Einrichtung eigener Granitschleiferei zu billigsten Preisen abzugeben im Stande bin.

Die Aufstellung auf hiesigen sowie auf auswärtigen Kirchhöfen wird übernommen und sauber ausgeführt.

Die Nähmaschinenfabrik und Eisengießerei von

Bernh. Stoewer, Stettin-Grünhof.

Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen sofort bei Migräne, Magenkr., Uebelkeit, Kopfschm., Leibschm., Verschleim., Magensäure, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich. Bewirkt schnell u. schmerzlos offnen Leib, macht viel Appetit. Zu haben: Stettin i. d. Kgl. Hof- u. Garnison-Apotheke u. i. allen and. Apotheken à Fl. 60 ₰.

E. Mey, Kohlmarkt 14,

empfiehlt gezeichnete Sachen als:

Marktkorbdecken, Klammerschürzen, Tabletts, Paradehandtücher u. s. w. Ebenso Canevas, Kissen, Schuhe, Teppiche in neuesten Mustern. **Wolle** zur Smyrnaarbeit billigst.

☞ Auch werden Goldstickereien jeder Art schnell und billig angefertigt.

Tapeten,

Neueste Muster, billigste Preise,

von 13 Pf. pro Stück an.

Rudolf Wasse jun.,

Tapetenfabrik, Breitestr. 18.

Briefbogen, sowie Postkarten mit Stettiner Ansichten

sind zu haben bei

R. Grassmann,

Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 9.

Zwei Fach gut erhaltene

Doppelfenster

sind zu verkaufen Friedrichstr. 9 im Laden.

Tilsiter Käse,

Pfund 50 Pfg., in Broden bedeutend billiger, empfiehlt

Emil Scharff,

Falkenwalderstr. 10.

---

1 zweisitz. Dreirad (Tandem), auch für Damen fahrbar, billig zu verkauf. oder gegen Dreirad, Rover oder Pianino zu vertauschen bei

Gustav Kirchner, Anklam.

---

1 hohes Zweirad, wie neu, 50. 52. 56. 58., ein gebraucht. Rover billig abzugeben bei

Gustav Kirchner, Anklam.

Cognac-Vertretung.

Eine leistungsfähige Firma in **Bordeaux** (Frankreich) führt mit großem Erfolge als Spezialität: **Cognac's,** welche in französischer Weise auf ihrem verzollten Lager in Deutschland für den Konsum präparirt werden, und wünscht **Vertreter** gegen Provision. — Offerten unter **J. J. 2867** befördert **G. L. Daube & Co., Köln.**

Preisnotirung.

Herren-Stiefel	besohlt u. Absätze	2,50.
dito	Absätze . . .	50.
Damen-Stiefel	besohlt u. Absätze	1,50.
dito	Absätze . . .	40.

Jede kleinere **Reparatur** wird auf das Billigste berechnet.

Für Haltbarkeit wird garantirt.

Große Wollweberstr. 23, h. 3 Tr.

Schablonen, Stempel, Petschafte.

M. Hagendorf, vorm. **H. Köppen,**

Stettin, Schulzenstr. 10, I.

18,000 Mk., zu 5 pCt. verzinslich, pupillarisch sicher, in 3 Hypotheken a 6000 Mark, unter der Hälfte der Feuerkasse schließend, zu cediren.

Auskunft ertheilt **Weichbrodt,** Bollwerk 20.

Eisenbahn-Restaurant

15 Mühlenbergstr. 15

empfiehlt einen vorzüglichen Mittagstisch a 40 ₰, mit einem 3/10 Glas bairischem Bier frisch vom Faß, sowie kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Hochachtungsvoll **L. Clerc.**

Philharmonie.

☞ Letzte Woche: ☜

Leipziger Sänger.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

☞ Billets a 40 Pf., nur an Wochentagen gültig, sind vorher in den Cigarrenhandlungen der Herren **Schmuhl,** kl. Domstr., und **A. Last,** Pölitzerstraße 93, zu haben.

Bellevue-Theater.

Mittwoch: Benefiz für **Betty L'Arronge.**

O, diese Männer.

Donnerstag: **Zu halben Preisen.**

Hasemann's Töchter.

In einem Pensionat

an der Ostseeküste bei **Lübeck** findet noch ein junges Mädchen aus guter Familie zum 15. Mai freundliche Aufnahme zur Ausbildung in **wirthschaftlicher und gesellschaftlicher Beziehung.** Auf Wunsch Unterricht in Sprachen und Musik. **Familienleben mit angenehmem gesell. Verkehr.** Pensionspreis 300 ℳ halbjährlich. Offerten unter **B.** bef. die Exped. dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-A.-G.

Stettin-Newyork.

„Polaria" 14. Mai.
„Polynesia" 28. Mai.
„Slavonia" 11. Juni.

Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilen

Johannsen & Mügge,

Unterwiek 7,

und ferner die Agenten: **O. Sundin,** Greifenhagen, und **Gustav Eberstein,** Gartz a. O.

Wegen Stellung à l. s. zu verkaufen:

1. „Iris", 9jähr. Fuchsstute, Halbblut, franz. Zucht, 5½", Kommandeurpferd, für mittleres und schwerstes Gewicht, absolut sicher bei der Truppe. Preis 1400 Mark.

2. „Kabylie", dunkelbraune Vollblutstute von the Bake (vergl. „Sporn" Nr. 7, Jahrgang 87) aus der Kentish Fire, 9 Jahr, 1,55 m. Mit Erfolg in bedeutenden Rennen gelaufen (1. Rennkalender für Frankreich 83—84, für Deutschland 85 u. 86), vorzüglich geeignet als Jagd- und Adjutantenpferd, für mittleres Gewicht, auch nachweislich zur Zucht verwendbar, Preis 1800 Mark.

Beide Pferde sind fehlerfrei, komplett geritten, sehr schneidige Gänger und hervorragende, sichere Springer.

Sauer, Hauptmann, Anklam.

Metall-Schaufenstergestelle

Hut-, Schuh- und Schirmständer in allen Ausführungen zu äußerst billigen Preisen empfiehlt

A. Götze, Stettin,

Lindenstraße Nr. 5.

Vertretung in **Patent-Prozessen.** **PATENTE** all. Länd. werd. prompt u. korrekt nachgesucht d. **C. Kesseler,** Patent- u. techn. Bureau, **Berlin SW. 11,** Anhaltstr. 6. Ausführl. Prospekte gratis. Berichte üb. **Patent-Anmeldung.**

JANUS,

Lebens- u. Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Errichtet am 1. Februar 1848.

Auszug

aus dem Rechenschafts-Berichte vom 12. April 1890.

Ultimo 1889 waren in Kraft:		
26,830 Lebens-Versicherungen mit	M.	77,244,265. —.
1044 Renten- u. Pensions-Versicherungen mit jährlich zu zahlenden Pensionen von	„	606,128. 47.
Die Einnahme in 1889 betrug:		
An Prämien- und Kapital-Zahlungen	M.	3,437,748. 85.
„ Zinsen	„	959,568. 90.
Verausgabt wurden:		
Für 456 Todesfälle	M.	1,305,165. —.
„ 113 bei Lebzeiten fällig gewordene Versicherungen	„	168,565. —.
Seit ihrer Gründung zahlte die Gesellschaft überhaupt an Versicherungs-Kapitalien und Renten	„	33,513,308. 60.
Das Grund-Kapital der Gesellschaft beträgt	M.	1,500,000. —.
Die Reserve-Fonds belaufen sich auf	„	22,424,270. 46.
Davon sind angelegt:		
In Hypotheken	M.	20,020,036. 08.
„ Darlehen gegen Unterpfand	„	233,700. —.
„ Darlehen auf Policen der Gesellschaft	„	1,222,997. 13.

Rechenschafts-Berichte, Prospecte und Antrags-Formulare gratis:

in Stettin bei dem General-Agenten

Rud. Krüger, Dampfschiffsbollwerk No. 8,

sowie bei sämmtlichen Agenten der Gesellschaft.

Hamburg, April 1890. **Die Direktion.**